

Stil-Elemente

Mit seinen flachen Magnetostaten baut Magnepan einige der aufregendsten Lautsprecher – optisch wie klanglich. STEREO testet das Spitzenmodell MG20.7. Dessen Stil ist tatsächlich außergewöhnlich

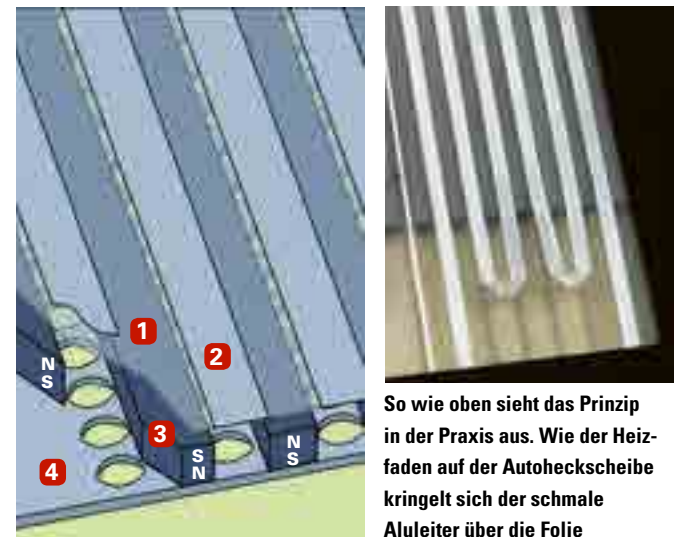


Wie nehmen Sie Ihre Auszeit vom Alltäglichen? Mit einem Wochenende in der Wellness-Oase? Bei einer Fahrt im Cabrio durch sonnige Gefilde? Ach, Sie tanken eher durch außergewöhnliche HiFi-Erlebnisse auf? Dann lautet mein Tipp: Gehen Sie mal auf einen Hör-Trip mit der großen „Maggie“ oder einer ihrer attraktiven Schwestern. Die flachen Paneel-Lautsprecher des bereits 1969 gegründeten US-Herstellers Magnepan sind nämlich so weit weg vom Üblichen, dass man erst gar nicht in die Versuchung kommt, ihre Eigenschaften gegen die anderer Mütter Töchter abzuwägen, was manche Mitbewerberin wohl auch alt aussehen ließe.

Waren die Tests der aktuellen Modelle 1.7 und 3.7 (siehe Kästen) sowie einiger ihrer Vorgänger zuweilen unverhoffte Einbrüche des Besonderen in meinen gängigen Erfahrungshorizont, so suchte ich den Kontakt zur 20.7 ganz bewusst. Erstens fühle ich mich inzwischen reif genug für das Spitzenmodell der Amerikaner aus White Bear Lake im Bundesstaat Minnesota. Und zweitens war ich zwischenzeitlich reif für eine Insellösung ohne das übliche Wenn und Aber.

Jedenfalls, solange es um die Musik geht. In puncto Optik ecken die ausladenden Flachpaneele, die uns in der Variante Eiche hell mit lichtgrauem Bezugsstoff für die Schallelemente erreichten, schon mal an. Den Rahmen gibt's auch in Eiche schwarz oder gegen 400 Euro Aufpreis fürs Paar in dunkler Kirsche. Beim Stoff bilden Anthrazit und Schwarz die Alternativen. Trotzdem: Die Maggie passt

Die Magnetostaten arbeiten mit einer hauchdünnen Mylar-Folie (1), die mit Alustreifen (2) belegt ist, denen hier die Funktion der Schwing-spule zukommt. Diese bewegen sich im Feld kräftiger Stabmagnete (3) und treiben so die Folie an. Die gelochte Metallplatte (4) dient dabei als Polstück



So wie oben sieht das Prinzip in der Praxis aus. Wie der Heiz-faden auf der Autoheckscheibe kringelt sich der schmale Aluleiter über die Folie

STICHWORT

Bändchen: Der stromdurchflossene Leiter ist zugleich Membran, indem er sich in einem Magnetfeld befindet und durch Induktion in Schwingung versetzt wird.

vom Aussehen her entweder zu Ihrem Stil oder eben nicht. Ich mag sie, sehr sogar! Habe ja selbst den größten Teil mei-

ner HiFi-Zeit mit einem Flächenstrahler verbracht: Martin Logans legendäre CLS war ebenfalls flach und breit – und hoch, wenn auch längst nicht in der Dimension der übermannsgroßen 20.7.

Nicht aufstellungskritisch

Und die Magnepan ist kein Elektrostat, sondern ein Magnetostat, der genau wie ein normaler Lautsprecher am Verstärker angeschlossen wird und keine Netzzuleitung benötigt. Seine Schwingspulen aus dünnen Aluminiumstreifen mäandern auf hauchdünnen Folien, die sich zwischen kräftigen Magnetstäben bewegen. Die Amis nennen dieses Prinzip „Quasi-Bändchen“, weil der durchflossene Leiter streng genommen nicht selbst den Schall erzeugt, sondern seine Trägerfolie.

Ein echtes Bändchen ist hingegen der lange Hochtöner, der in einem seitlichen Spalt aufgehängt ist – einer der delikatesten Tweeter überhaupt, der Töne wie aus dem Nichts erklingen lässt, hauchzart auflöst und unabhängig von der Komplexität des Signals wie auch der Lautstärke nie aufdringlich wird.

Wie die kleinere, klanglich bestechende 3.7 ist die 20.7 ein Drei-Wege-System, wobei die Abstrahlflächen neben dem Hochtöner in Mittelton- und Bassbereich unterteilt sind. Und sie ist ein Dipol. Der Schall wird also auch nach hinten abgestrahlt. Da erwarten die Fans eine weitgefaste Raumabbildung, jedoch zugleich Schwierigkeiten bei der Aufstellung.

Ich behaupte immer noch, das Gerücht von der Mimosenhaftigkeit von Dipol-Flächenstrahlern hinsichtlich der Raumintegration wurde einst von der konventionellen Konkurrenz gestreut, um dieses vielversprechende Konzept zu torpedieren.

Die Anschlüsse sind als mit Madenschrauben verblochte Bananbuchsen ausgelegt. Das Mittel- und Hochtוןpaneel ist über eine Sicherung vor Überlastung geschützt, und hier wurde der Hochtönzweig per Ein-Ohm-Widerstand praxisgerecht abgeschwächt

Solide Metallprofile geben dem hohen Paneel auf seinem ovalen MDF-Fuß Halt (r.). Diese Konstruktion funktioniert besser als bislang die schmalen Streben



Keine Magnepan hat mir – egal, in welchem Hörraum – jemals mehr Aufgaben bei der Positionierung gestellt als jeder andere hochwertige Lautsprecher auch. Besagte CLS betrieb ich über die Jahre in vier verschiedenartig geschnittenen Wohnzimmern. Fazit: „Null Problemo!“

Bei der 20.7 stellt sich allerdings die Frage, ob man sie mit den Hochtönern nach innen oder außen platzieren soll. Der Hersteller rät, mit Letzterem zu beginnen. Vollkommen okay, solange man die Innenvariante ebenfalls probiert. Wir haben auf beide Arten sehr hochwertige und sehr ähnliche Klangbilder erzeugen können, wobei freilich die Parameter Basisbreite, Wandabstand und Einwinkelung jeweils angepasst werden mussten, ließen letztlich jedoch die Hochtonbändchen von innen heraus strahlen. So erhielten wir ein wenig mehr Festigkeit und Substanz in den unteren Mitten, die wir dem geringfügig schillernderen Obertonbereich bei äußeren Tweetern vorzogen.

Denn auch so zeigte sich die große Magnepan als Meisterin der Auffächerung und Leichtigkeit in allen Ton- und Pegelstufen. Und während manche Boxenkonzepte erläuterungsbedürftig sein mögen und sich vor allem dem Kenner erschließen, erklärt sich die Magie der Maggie von

selbst. Da kann man jeden x-beliebigen Passanten von der Straße davorsetzen, und er versteht ohne jedes weitere Wort, worum es bei HiFi geht: die Illusion von Realität. Denn vor ihm erscheint ein großes, plastisch gestaffeltes Panorama, dessen Tiefe und Gelöstheit die Paneele glatt vergessen macht und dessen Atem dem natürlicher Schallereignisse entspricht.

Völlig losgelöste Klangbilder

Ohne auf den typischen Punch von klassischen, in MDF-Kabinetten eingesetzten Woofern abzielen, lässt es die 20.7 weder an Bassfülle noch -kontur fehlen. Das druckvolle „Homeward Bound“ der Blues Company (Hörtest-CD VI) etwa besaß sein typisches Fundament. Flink und behände ordneten die Tieftonsegmente dessen kräftige untere Lagen, ließen sie durchwirkt und fast schwerelos erscheinen. Selbst dann noch, wenn wir satten Pegel fuhren. Der Zauber, den die Amerikanerin bei dezent aus der Saaltiefe heraus leuchtenden Celli und

TEST-KOMPONENTEN

- PLATTENSPIELER: Transrotor Rondino Nero/TR 5000/Benz LP-S, Rega RP10/Benz SLR
- SACD-SPIELER: Accuphase DP-550
- VOR-/ENDST.: Accustic Arts TUBE-PREAMP II-MK2/AMP II-MK2
- VOLLVERSTÄRKER: Audionet SAM G2, T+A PA3000HV, Symphonic Line RG9 MK IV Ref.
- LAUTSPRECHER: DALI Epicon 6, Dynaudio Contour S5.4, Verity Audio Leonore
- LS-KABEL: HMS Gran Finale Jubilee, In-Akustik LS-1603, Purist Audio Design Alzirr

Schmalere Bretter?

Na klar, mit 62 und 49 Zentimetern Breite sind Magnepans MG3.7 (l.) und MG1.7 (Tests in STEREO 9/11 und 9/10) weniger ausladend als ihre üppigere Schwester. Das heißt jedoch nicht, dass sie klanglich überschmale Bretter kommen. Beide sind wie die 20.7 Drei-Wege-Systeme, wobei die 183 Zentimeter hohe 3.7 ebenfalls über das lange Tweeter-Bändchen verfügt, während die immerhin noch 1,64 Meter messende 1.7 auch diesen Bereich per „Quasi-Ribbon“ überträgt. Aufgrund ihrer Dipol-Charakteristik bieten die kleineren Maggies eine ähnliche Räumlichkeit und Gelöstheit wie das Top-Modell. Insbesondere die MG1.7 ist mit einem Paarpreis ab 3150 Euro **der** Tipp für Flächenstrahler-Einsteiger und die MG3.7 mit 7750 Euro/P. immer noch günstig.



Rückseitig wird das extrem lange, im Pegel anpassbare Hochtonbändchen sichtbar

Kontrabässen sinfonischer Orchesteraufnahmen erzeugt, ist nur mit dem Kribbeln der Gänsehaut zu beschreiben.

Zur gebotenen Sauberkeit und Zartheit trägt der neue ovale MDF-Fuß bei, der die ehemaligen schmalen Streben ersetzt, die arg wackelig waren. Auf ihm werden die Paneele mit je acht langen Bolzen fixiert. Beim Anschließen hat man die Wahl, die Mittel- und Hochtontreiber mittels beigeflegter Kabel-Jumper unbedämpft anzukoppeln oder aber sie durch gleichfalls im Lieferumfang enthaltene Ein-Ohm-Widerstände im Pegel leicht abzusenken.

Die Bedienungsanleitung empfiehlt dies in Zimmern mit normaler Akustik für den Hochtonzweig. Tatsächlich klang die



Redakteur Matthias Böde misst 1,88 Meter, wird von den großen Maggies jedoch locker überragt

Maggie im großen, eher gut bedämpften STEREO-Hörraum ohne den Widerstand obenherum ein wenig vorlaut, mit ihm dagegen perfekt ausgewogen und homogen, ohne die unteren Mitten auch nur um eine Nuance anzudicken.

Obwohl die Maggies aufgrund ihres Dipol-Prinzips in der Praxis lauter sind, als es unsere Schalldruckmessung suggeriert, bleibt ihr Wirkungsgrad mäßig. Kräftige Verstärker sind also Pflicht. Wir haben neben unserer potenten Referenz-Endstufe von Accustic Arts aber zugleich mit kleineren Vollverstärkern prima hören können. Wohl dank des praktisch ideal glatten Impedanzgangs, der gerade mal zwischen 4,3 und 5,1 Ohm schwankt, klangen alle Amps stets lässig, unangestrengt und aufgeräumt.

Extraordinäre Schall-Wände

Das sind neben Strukturiertheit die Stichworte für den edlen, highendigen Auftritt der 20.7. Bei Tiny Islands ohnehin leicht hypnotischem „When I Feel The Sea Beneath My Soul“ zog sie einem durch ihre feingliedrige, vollkommen abgelöste Spielweise fast den Boden unter den Füßen weg, indem man sich jäh aus der Wirklichkeit in die Kirche der Aufnahme versetzt wähnte.

Ihr Meisterstück lieferten die Maggies, die sämtliche Unterschiede zwischen verschiedenen Komponenten wie Kabeln sofort hörbar machten, jedoch stets „ihr Ding“ durchzogen, mit „Saturday Night“ vom Red Norvo Quintet ab: Dreidimensional staffelte sich die Band um ihren Leader. Dessen Marimbafon stand greifbar vor den Hörern; seine Impulse kamen so trocken und mit Verve, dass man meinte, die Holzplättchen in ihren Aufhängungen tanzen zu sehen und die Konsistenz der Hartgummiklößel bestimmen zu können. Das leise im Hintergrund brabbelnde Publikum war im korrekten Abstand dargestellt. Insgesamt eine Performance, der nur wenig zur Live-Qualität fehlte.

Diese Faszination kann Magnepans Große, die uns wenn schon nicht ausfineszierter, so doch noch opulenter und abgeklärter als die kleinere MG3.7 vorkommt, bei praktisch jeder Musik vermitteln, wobei wir sie nicht mit Hardrock verewaltigten. Doch nicht nur die Intimität von James Taylors „Secret O’ Life“ erschloss sich uns kaum je schöner als mit diesen in jeder Hinsicht stilbildenden, extraordinären Schall-Wänden. **Matthias Böde**

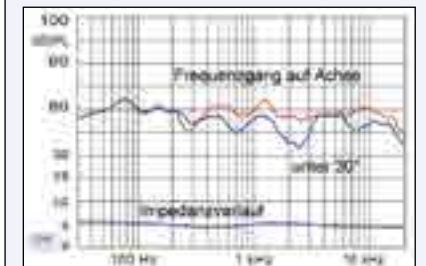
MAGNEPAN MG 20.7



Paar ab € 19.600
Maße: 73x205x6 cm (BxHxT)
Garantie: 3 Jahre
Kontakt: Taurus High End
Tel.: 040/5535358
www.taurus.net

Magnepans Top-Modell setzt den Anspruch und die Klangphilosophie des Herstellers exemplarisch um. Im Idealfall verschwinden die großen Paneele im so feingliedrigen wie farbigen und zudem räumlich verblüffend „echten“ Spektrum. Mehr High-End-Faszination geht kaum!

MESSERGEBNISSE *



Nennimpedanz	4 Ω
minimale Impedanz	4,3 Ω bei 410 Hertz
maximale Impedanz	5,1 Ω bei 1900 Hertz
Kenschalldruck (2,83 V/1m)	77,5 dB SPL
Leistung für 94 dB (1m)	42 W
untere Grenzfrequenz (-3 dB)	33 Hertz
Klirrfaktor bei 63 / 3k / 10k Hz	0,5 / 0,3 / 0,1 %

LABOR-KOMMENTAR

Für einen Flächenstrahler, der leicht von Überlagerungen und Auslöschungen oberhalb der Folie betroffen ist, sehr ausgeglichener Frequenzgang. Die Maggies müssen deutlich, aber nicht total auf den Hörplatz eingewinkelt werden. Zum niedrigen Kenschalldruck kommen die Reflexionen des Dipols hinzu, die unsere Messmethodik unterschlägt. Sensationell glatter, unkritischer Impedanzverlauf und präzise Sprungantwort, die allerdings geringes Nachschwingen aufweist.

STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU	97%
PREIS/LEISTUNG	★★★★☆
EXZELLENT	

* Zusätzliche Messwerte und Diagramme für Abonnenten im STEREO-Club unter www.stereo.de